# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnement-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum ... f. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 15. Freitag, den 19. Januar 1894.


## Die Thronrede und die Landtagseröffnung in Preußen.

Die Thronrede, mit welcher am Dienstage im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin der preußische Landtag eröffnet wurde, wies, wie erwartet wurde, auf die Fehlbeträge im Etat und auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, welche den einzelnen Bundesstaaten und in erster Linie auch dem Königreiche Preußen durch die wachsenden Anforderungen des Reiches entstanden sind. Die Thronrede hob darauf hervor, daß diese Schwierigkeiten nur durch eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse und durch eine Vermehrung der eigenen Einnahmen Preußens gehoben werden könnten. Durch diesen bedeutsamen Hinweis der Thronrede auf die zwingende Nothwendigkeit der Finanzreform als im Interesse der einzelnen Bundesstaaten wie auch zum Wohle des Reiches wird den preußischen Volksvertretern vor die Augen geführt, daß die Finanz- und Steuerpolitik Preußens (wie natürlicher Weise auch diejenigen jedes anderen deutschen Bundesstaates) in mehreren wesentlichen Punkten an die Finanz- und Steuerpolitik des Reiches angeknüpft ist, daß also die Bundesstaaten vom Reichstage die entsprechende Finanzreform zur Deckung des in den Kassen der Bundesstaaten drohenden Defizits erwarten müssen, um dann selbst zu einer besseren Regelung der eigenen Finanzen schreiten zu können. Nach dieser offenen Klarlegung der finanziellen Nothwendigkeiten kann man nunmehr nicht nur in Preußen, sondern auch in allen übrigen deutschen Staaten erkennen, welche Wichtigkeit den Steuerverhandlungen des Reichstages innewohnt, und daß deren vollständiges Scheitern den Budgets der Einzelstaaten und den gesammten Aufgaben derselben sehr zum Nachtheile gereichen würde.

In einer der wichtigsten Fragen des wirthschaftlichen Lebens, in der landwirthschaftlichen, erklärte ferner die preußische Thronrede, daß es die Aufgabe der Regierung sei, das Gedeihen der Landwirthschaft fortgesetzt zu fördern und zur Ueberwindung der ungünstigen Verhältnisse eine Reform der Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes zu erstreben. Dazu sei aber vor allen Dingen die Mitwirkung der allgemeinen genossenschaftlichen Vertretung der Landwirthschaft nothwendig, dieselbe solle der Regierung als Beirath für die Vorbereitung der Gesetzesreformen dienen, um Maßregeln durchzuführen, welche für die Landwirthschaft das Kreditwesen verbesserten und der übermäßigen Verschuldung vorbeugten. Zu diesem Zweck stellt die Thronrede auch die Vorlegung eines Entwurfes durch die Regierung zur Errichtung landwirthschaftlicher Kammern in Aussicht.

Der Schluß der Thronrede beschäftigt sich mit den wachsenden Meinungsstreitigkeiten und Interessenkämpfen im Lande und schließt mit dem Wunsche, daß ein Ausgleich in diesen Kämpfen gefunden werden möge.

Zu der darauf erfolgenden Eröffnung des preußischen Landtags empfiehlt es sich, daran zu erinnern, daß die letzten Neuwahlen dem neuen Landtage, resp. Abgeordnetenhause doch eine vielfach andere Zusammensetzung gegeben haben, indem die konservativen Parteien wie auch die Nationalliberalen eine Anzahl Sitze gewannen, während der entschiedene Liberalismus oder Freisinn noch weiter zusammenschmolz. An der bereits vorhandenen Art der Mehrheitsbildungen, Konservative und Centrum, oder Konservative und Nationalliberale, ist aber nichts geändert.

## Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag mit dem Chef des Zivilkabinets. Mittags hielt der Kaiser im Kapitelsaal ein Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab. Diesem ging im Rittersaale die Investitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst des Pinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, sodann des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg voraus, worauf die neu investirten Ritter an diesem Kapitel theilnahmen.

Kein Rücktritt des Grafen Münster. Der Reichsanzeiger erklärt, die Nachricht der Frankf. Ztg., daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, zurücktrete und durch den Gesandten in Brüssel, Grafen Alvensleben, ersetzt werde, für durchaus unbegründet.

Von unserer Marine. Jetzt ist auch das dritte von den 4 Panzerschiffen 1. Klasse, der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, der auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel lief, soweit im Bau vorgeschritten, um die ersten Kesseldampfproben vornehmen zu können. Auf die Leistungsfähigkeit dieses Panzerschiffes ist man in Marinekreisen sehr gespannt, denn es ist das erste dieser Schiffsklasse, das von einer kaiserlichen Werft gebaut wurde, während die beiden bereits fertiggestellten Schwesterschiffe, die „Brandenburg“ und die „Wörth“, vom „Vulkan“ bezw. von der „Germania“ hergestellt worden sind. Es wird somit nach den Probefahrten dieser Schiffe sich herausstellen, welche von den Werften sich ihres Bauauftrages am besten erledigt hat. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ dürfte aber insofern schon einen schweren Stand haben, da sowohl die „Brandenburg“, wie auch die „Wörth“ bereits bewiesen haben, daß sie die vorgeschriebenen Abnahmebedingungen nicht nur erfüllt, sondern sogar diese um ein Erhebliches übertroffen haben. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wird mit seinem inneren Ausbau während des Frühjahrs soweit gefördert sein, daß das Schiff im Laufe des Sommers zu seinen Probefahrten wird in Dienst gestellt werden können. Dasselbe hofft man zum Herbst von dem vierten Panzerschiffe 1. Klasse, „Weißenburg.“

Erweiterung der Lazarethgehilfenschulen. In Folge der jetzt eingetretenen Heeresverstärkung werden künftig die Lazarethgehilfenschulen eine Erweiterung erfahren. Es werden entweder die jetzt bestehenden Schulen vergrößert oder in den Armeekorps dritte Lazarethgehilfenschulen errichtet werden. Die dadurch nothwendig werdenden Neuanschaffungen sind, nach einer Verfügung der Medizinalabtheilung des preußischen Kriegsministeriums an die Korpsintendanturen, bereits jetzt zu besorgen.

Der friedliche Czar. Dem Petersb. Reg.-Bot. zufolge heißt es in dem Telegramm, mit welchem der Czar dem Generalgouverneur von Moskau (seinem Bruder, dem Großfürsten Sergius,) für dessen Neujahrswünsche dankte: „Gott gebe Frieden, Ruhe und allseitiges Wohlergehen uns allen und der theueren Heimath.“ — Dieses Gebet für den Frieden hindert den Czaren natürlich nicht, die Rüstungen weiter fortzusetzen und die Besatzungen an der westlichen Grenze Rußlands immer mehr zu verstärken.

Das schlechte Geschäft. Zur Kennzeichnung der schlechten Geschäftsverhältnisse im Vorjahre werden aus Hamburg beredte Ziffern mitgetheilt: Es gab in der reichsten deutschen Handelsstadt im Verlaufe von 1893 nicht weniger als 287 Konkurse und 1580 Offenbarungs-Eide, die meistens von Kaufleuten und Gewerbetreibenden geleistet worden sind. Es sind das Ziffern, die für sich selbst reden. — Unmittelbar nach Ostern soll in Berlin ein deutscher Innungs- und Handwerkertag abgehalten werden.

Nach der im neuesten Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Statistik der Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiet sind im vorletzten Jahr (Etatsjahr 1892/93 oder Kalenderjahr 1892) an Bierabgaben erhoben worden: im Brausteuergebiet 30,9 Mill. M. oder 0,78 M. auf den Kopf der Bevölkerung; in Bayern 32,3 Mill. M. oder 5,72 M. auf den Kopf; in Württemberg 9,2 Mill. M. oder 4,50 M. auf den Kopf; in Baden 5,7 Mill. M. oder 3,38 M. auf den Kopf und in Elsaß-Lothringen 2,8 Mill. M. oder 1,71 M. auf den Kopf. Die Biergewinnung hat betragen: im Brausteuergebiet 33,2 Mill. Hektoliter, in Bayern 15,1 Mill. Hektoliter, in Württemberg 3,7 Mill. Hektoliter, in Baden 1,7 Mill. Hektoliter, in Elsaß-Lothringen 0,9 Mill. Hektoliter und im ganzen deutschen Zollgebiet (einschließlich Luxemburg) 54,8 Mill. Hektoliter. Zusäßlich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr berechnet sich für das vorletzte Jahr der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung: im Brausteuergebiet zu 88,7 Liter, in Bayern zu 227,3 Liter, in Württemberg zu 184,2 Liter, in Baden zu 103 Liter, in Elsaß-Lothringen zu 69,6 Liter und im ganzen Zollgebiet zu 107,8 Liter. Die Zahlen der Bierabgaben, die in Süddeutschland das sechs- bis achtfache gegen die norddeutschen Biersteuern betragen, sprechen Bände.

Die Eröffnung des preußischen Landtages im Berliner Schlosse, wie die folgenden ersten Sitzungen der beiden Häuser der Volksvertretung haben sich in der seit Jahren üblichen Form vollzogen, aber doch sind zweierlei Dinge aufgefallen. Ein Berliner Berichterstatter, der seit vier Jahrzehnten die parlamentarischen Ereignisse verfolgt hat, äußert darüber sich folgendermaßen: Bei der Eröffnung der Parlamente im Weißen Saale des königlichen Schlosses während der letzten vier Jahrzehnte war kaum je eine so zahlreiche Versammlung um den Thron vereinigt, wie diesmal. Weder bei der ersten Thronrede des Prinzregenten, noch bei jener des Königs Wilhelm I, der bei dem ersten Zusammentreten des Reichstages des Norddeutschen Bundes, des Zollparlamentes oder des deutschen Reichstages, oder endlich bei der ersten Thronrede Kaiser Wilhelm's II., hat der Weiße Saal des alten Königsschlosses eine so zahlreiche Versammlung gesehen. Kaum jemals, ja vielleicht niemals, hat eine Thronrede nie so lautlose Aufnahme gefunden, wie die letzte.“ — Die Zeitungserörterungen über die Thronrede gehe auch in ihren weiteren Ausführungen dahin, daß das Schriftstück an und für sich absolut nichts Neues bietet, und daß man nur die weiteren Erörterungen der Minister abzuwarten haben. Das wiedergewählte Präsidium des Herrenhauses wird sofort von den kaiserlichen Majestäten in der üblichen Audienz empfangen werden, das Präsidium des Abgeordnetenhauses nach der heute Donnerstag zu erfolgenden Wahl.

Nach einer dem landwirthschaftlichen Verein zu Züllichau zugegangenen Erklärung des Reichstagsabgeordneten Oberamtmann Uhden-Sorge ist dieser aus der deutsch-konservativen Fraktion ausgeschieden, weil er sich mit dem Ton der Kreuzzeitung nicht befreunden kann.

---

## Das Findelkind.

**Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande**
von **Dr. Julius Pasig.**

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Nur Eine außerhalb seiner Familie fürchtet sich nicht vor dem trüben, rusten Mann: Maria das Hirtenkind. Sie ist nun fünfzehn Jahre alt; noch kindlich ist der Ausdruck ihres Gesichts, weich dessen Umrisse, nur die dunklen Augen, die von Kind auf so wunderbar zu blicken verstanden, schauen auch jetzt mit einem über ihre Jahre gehenden Ernst und Verständniß in's Leben: fröhlich glänzen sie nur, wenn Rudi, der alte Freund aus der Kinderzeit, sie anredet, wenn sie Rosel oder dem Bauern irgend einen Dienst, eine Freundlichkeit erweist. Es sind ganz besondere Augen; jeder ihrer Gedanken, jeder Eindruck von außen spiegelt sich mit einer Unmittelbarkeit in ihnen ab, die jeden klar darin lesen läßt. Jetzt hütet sie mit ihrem im Dienst ergrauten Pflegevater des Schwaigers Vieh. Sie war schon zwei Sommer mit auf die Almen gezogen, weil der Vater zu alt ist, um die Geschäfte allein zu besorgen:

Das war ein Leben gewesen da oben! So frisch und frei ließ sich da athmen! Da hatte sie nicht die mürrischen Blicke und die noch mürrischeren Worte der Bäuerin zu ertragen, nicht die Seufzer des Bauern zu hören, nicht seine traurigen Augen, Stunden lang in eine Richtung gebannt, zu sehen. Sie war zufrieden bei ihrer Arbeit, sie konnte singen und jodeln und sich erfreuen am Blick in das Thal, das oft auch wieder in Dunst und Nebel lag, wenn über ihr der Himmel blaute und die Sonne ihre Strahlen über Almen und Bergkuppen ausgoß. Kam dann gegen Abend Rudi herauf, was mindestens zwei Mal wöchentlich geschah, so war sie seelenvergnügt; ihre Lieder verstummten, sobald sie seinen „Juchzer“ hörte, mit dem der Gebirgsbewohner die Berge ersteigt und sich den oben Befindlichen ankündigt, und begannen wieder, wenn Rudi eins der vielen „Schnadahüpfle“ anstimmte, oder eine Volksweise, deren der Bergbewohner eine Menge seit langem besitzt und treu bewahrt; sie hatte sie von Kind auf gesungen und Rudi hatte die Zither dazu gespielt; hier oben aber klangen sie auch ohne Begleitung noch viel schöner als im Thal.

Eines Abends, als Maria eben vor der Sennhütte saß und die Kühe molk, die alle schon um sie herum grasten, während sie früher in allen Richtungen auf der Alm zerstreut waren, trat Rudi um die Ecke der Hütte herum, ohne daß er wie sonst einen Juchzer oder einen Jodler hatte ertönen lassen.

„Jesus Maria, wie d' mich d' erschreckt hast!“ rief Maria. „Warum hast denn heut' net g'sungen?“

„Grüß Gott, Mirl! Mir is net zum Singen um's Herz,“ erwiderte Rudi.

„Was giebt's denn drunt? Ist doch niemand krank von deine Leut?

„Nein, das nit; aber, Mirl, so halt' ich's drunt nimmer aus. I weiß net, was d' Eltern hab'n, aber i mein' halt, 's wird immer ärger mit Ihnen. Der Vater wird alle Tage finsterer, wenn er auch z' mir gut ist, und d' Mutter zankt und brummt über all's. Plage und Arbeit hat's freili gerad genug, aber dieserhalb könnts halt doch z'fried'n sein, d' Kühe melken gut, Gras wächst grad genug und d' Felder sind so schön, daß a Freud is. Da könnt die Arbeit sie doch g'freuen. Was der Vater und d' Mutter eigentlich zusammen hab'n — i woaß's net; i kenns auch nie anders, seit i leb', aber s' wird alleweil schlimmer und i wer ganz dalket mit. I muß fort, Maria, i werd' Soldat!“

„Mein Gott, was soll aus mir werde?“ wollte Maria erwidern: aber ein Gefühl, das sie sich nicht zu erklären wußte, hielt sie davon ab, den Schmerz zu zeigen, den sie empfand; sie arbeitete still weiter, obwohl Thränen in ihre Augen traten.

„Na, und du sagst gar nix dazu? Wirst mi denn net a bissel irr gehen (vermissen)?“

„Ach, Rudi, das weißt du, ohne daß i's z' sag'n brauch'! Aber was wird dein Vater ohn' Dich mach'n und was dein' Mutter? Du bist ihn'n all's auf der Welt und sie werd'n beid' schon alt und könn'n dein' Arbeit net entbehr'n und dein Gspaßle auch net.“

„Ja, i glaub's selbst, s' wird noch trauriger bei uns ausschau'n, als s' jetzt schon is, aber i kann net helfen. I halt's so nimmer aus und d' Gspaßerle vergehen mir, gar im Sommer, wo du net z' Haus bist. Wenn i den Vater so dasitzen seh, da schnürt's mir grad d' Gurgel zu; i kann oft net red'n, und Ess'n und Trink'n würg' i nur so nunter. Mir hat's von jeher g'freut, wenn i d' Soldaten g'seh'n hab'; schießen, das weißt, kann i schon, i will zu die Jäger. Da komm' i 'raus aus dem Elend, und wenn i heimkomm', übernimm i'n Hof und gieb den Eltern d'Ausnahm' — bei mir soll's dann, wenn's Gott's Will' is, lustiger zugeh'n.

„Hast denn mit dein' Eltern scho d'von g'redt, Rudi, und was haben's denn g'sagt?

„Ja, Mirl heut früh hab' i mit der Mutter g'redt, und daß s'g'weint hat und kein' klein' Lärm aufg'schlag'n, das kannst dir denk'n. Aber du weißt ja auch, wie's bei uns alleweil geht. Wie der Vater g'hört hat, d' Mutter will's net erlaub'n, hat er g'sagt: Thun kannst, was d' willst, Rudi, i gieb dir mein' Segen! Mit dem wirst durch d' Welt komm'n und d' Mutter wird si' schon drein find'n.“

„Aber, Rudi, das war net ehrli', daß d' so den Vater 'rum 'bracht hast. Freilt hast's wiss'n können, daß er Ja sagt, wenn d' Bäuerin nein spricht; aber so hätt' i net 'dacht, daß du a Sach' derschleichen könnt'st. Den Segen von Deiner Mutter brauchst doch auch! Geg'n dich is sie immer gut — mag sie sonst auch oft wunderlich und bös sein.“

„Na, i werd'n schon noch krieg'n, da sorg' di net, Mirl. Un's dauert ja net ewig. Wenn i z'rückkomm', soll'n's ihr Freud' an mir hab'n; i will an ordentlich'n Bursch'n abgeb'n und d' Schwaig soll wieder mitzähl'n im Dorf. Jetzt kümmert si der Vater um nichts und d' Leut losen (hören) net auf ihn; das hat m'r schon oft weh than, kannst's glaub'n Mirl.“

„Ja, i weiß, i weiß — und Du magst wohl ganz recht thun,

Die Budgetkommission des Reichstages beschloß am Mittwoch bei Fortsetzung der Berathung des Extraordinariums des Reichsamts des Innern auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher, die weitere Berathung und Beschlußfassung über die erste Rate für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. bis auf Weiteres zu vertagen. — Im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wurde die Position für einen Unterstaatssekretär nach längerer Debatte abgelehnt. Die Berathung über eine vom Abg. Dr. Hammacher beantragte Resolution mit der Aufforderung an die Verwaltnng, im nächsten Etat die Gehälter der mittleren und unteren Postbeamten thunlichst nach dem System der Dienstaltersstufen einzustellen, wurde wegen Beginn der Plenarsitzung nicht zum Abschluß gebracht.

Zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Zur Frage wegen gesetzlicher Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter erfährt die „Voss. Ztg." nach, daß es nicht in der Absicht liegt, die Gewährung einer Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft vorzuschreiben. Der deutsche Juristentag hat sich im Jahre 1876 dahin ausgesprochen: „Der Staat hat im Falle der Freisprechung oder Zurücknahme der Anklage eine angemessene Entschädigung zu gewähren, es sei denn, daß der Angeklagte durch sein Verhalten während des Verfahrens die Haft oder deren Verlängerung veranlaßt hat." Die damals dem Juristentage vorliegenden Gutachten der hervorragenden Kriminalisten Wehlberg, Ullmann und Nissen sprechen sich sämmtlich für die Entschädigungspflicht des Staates bei unschuldig erlittener Untersuchungshaft aus. In dem interessanten Gutachten des Prof. Nissen-Straßburg hieß es u. a., daß die ohne prozessualisches Verfahren über den Angeklagten verhängte Haft ausgeglichen werden müsse; denn ebenso wie es unerläßlich sei, den Organen des Staates die unbeschränkte Befugniß zu geben, den Verdächtigen ats Schuldigen zu behandeln, so sei, wenn sich diese Voraussetzung der Zwangsmittel als irrig erwiesen habe, nicht die geringste Berechtigung vorhanden, dem einzelnen Staatsbürger außer der Pflicht des Gehorsams auch noch die Verantwortlichkeit für den Irrthum der Behörden aufzuerlegen.

# Parlamentsbericht.

## Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 17. Januar.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst mündliche Berichte der Wahlprüfungskommission. Das Haus erklärt eine größere Anzahl von Wahlen für ungiltig und schreitet zur ersten Berathung eines Antrages Gröber und Genossen, Personen, welche in Konsumvereinen mit dem Waarenverkauf beauftragt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. zu belegen, wenn sie an Nichtmitglieder verkaufen.

Abg. Wartendorf (Ctr.) begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die schwierige Stellung der kleinen Gewerbetreibenden.

Abg. Klemm (natl.) spricht gegen den Antrag, indem er den Nutzen der Konsumvereine hervorhebt. Er wünscht eine Bestrafung nur jener Vereine, die keiner Besteuerung unterliegen.

Abg. Kropatschek (kons.) befürwortet den Centrumsantrag.

Abg. Dr. Schneider-Nordhausen (frs. Vp.) stellt die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission anheim und protestirt gegen sofortige zweite Lesung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) spricht sich für den Antrag aus wegen der schweren Konkurrenz, welche die Konsum-Vereine den Kaufleuten machen.

Auch Abg. Dolfus (Els.) ist für die Vorlage in Rücksicht auf das Wohl der kleinen Gewerbetreibenden.

Abg. v. Czarlinski (Pole) fordert, daß in erster Linie Offizier- und Beamten-Konsumvereine unter die Wirkungen des Antrages gestellt werden.

Abg. Bock-Gotha (Sozd.) bezeichnet den Antrag als ungerecht und undurchführbar; eine Schädigung der Konsumvereine würde am allerwenigsten dem Mittelstande zu Gute kommen.

Abg. Klemm-Dresden (Reformpartei) sagt, die Konsumvereine seien meistens völlig entartet und große kapitalistische Unternehmen, weil sie den Kleinbetrieb schädigen, seien sie zu verwerfen.

Abg. Dr. Osann (natl.) kann ohne Kommissionsberathung den Antrag nicht annehmen.

Abg. v. Podbielski (kons.) legt eine Lanze ein für die Offizier- und Beamten-Konsumvereine.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) wendet sich gegen den Antrag.

Die Debatte wird geschlossen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Bebel (Sozd.) und einem Schlußworte des Abg. Fuchs (Ctr.), der nochmals sofortige zweite Lesung empfiehlt, wird die Kommissionsberathung abgelehnt. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Weinsteuer.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

## Preußisches Herrenhaus.

2. Sitzung vom 17. Januar 2¼ Uhr.

Präsident Fürst Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus ehrt das Andenken seiner seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder Graf v. Berlepsch, Freiherr v. Tettau, v. Bredow-Senzke, Dr. Röpell, Fürst zu Stolberg-Roßla, Freiherr v. Steinäcker, v. Bonin, Dr. Forchhammer und Reichert durch Erheben von den Sitzen.

Neu eingetreten sind: Graf v. Haugwitz, Graf v. Kalwin, Graf von Maltzahn, die Herren v. Schneichow und v. Bodenhausen.

Auf die Frage des Präsidenten, ob und wann die Königliche Staatsregierung die Interpellation hinsichtlich zur Förderung der Landwirthschaft weiter zu ergreifender Maßnahmen zu beantworten bereit sein würde, erklärt Landwirthschaftsminister von Heyden, die Regierung sei zur Beantwortung in nächster Sitzung bereit und überlasse dem Hause, den Tag derselben zu wählen; sollte diese Wahl auf morgen fallen, so bitte er mit Rücksicht auf die schon anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses die Sitzung nicht zu früh anzuberaumen.

Nachdem das Haus über die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen Beschluß gefaßt, wird die nächste Sitzung auf Donnerstag ½2 Uhr festgesetzt, und soll vor der vorstehend erwähnten Interpellation über den Antrag Adickes verhandelt werden.

# Ausland.

## Schweiz.

Der Musikkrawall in St. Gallen. Ueber den Musikkrawall in St. Gallen in der Schweiz liegen jetzt genauere Mittheilungen vor. Am Sonnabend Abend kam es zu einem argen Skandal. Veranlassung dazu war der Umstand, daß eine Anzahl Offiziere einen Ball gab und sich dazu von einer deutschen Regimentsmusik (aus Weingarten) aufspielen ließ. Das wurde in mehreren Kreisen unliebsam vermerkt; am Sonnabend Nachmittag erschien dann im „Stadtanzeiger" ein Inserat, in welchem gefragt wurde, ob es sich schicke, „daß schweizerische Offiziere in einer Schweizer Stadt, in der eine anerkannt tüchtige Theaterkapelle und eine jederzeit für alle öffentlichen Zwecke sich opfernde Stadtmusik zur Verfügung steht, für ihren heutigen, um 8 Uhr Abends beginnenden Ball im Museum eine deutsche Regimentsmusik engagiren?" Das Inserat scheint Oel ins Feuer gegossen zu haben, denn alsbald sammelte sich vor dem Museum ein stets größer werdender Haufe von Leuten, welche die anfahrenden Ballgäste mit Schreien und Pfeifen bewillkommten und schließlich am Museum einige Fenster einwarfen. Der Skandal dauerte bis 3 Uhr Nachts: die Polizei war, trotz ihrer Bemühungen, ohnmächtig dagegen, doch hat sie sich die Hauptschreier gemerkt und auch einige verhaftet. Nach den schweizerischen Blättern scheint der Skandal sich nicht gegen die deutsche Musik, sondern nur gegen das Ballkomitee gerichtet zu haben, weil dieses in Verschmähung heimischer Kräfte eine fremde Musik zuzog. Der Skandal wird darum nicht schöner. Bemerkenswerth ist, daß schon vor mehreren Jahren sich etwas Aehnliches ereignet hat.

## Italien.

Die Unruhen in Italien. Wenn in Italien noch kein Bürgerkrieg ausgebrochen ist, so ist man doch nicht allzuweit mehr davon entfernt. Die Aeußerungen der Regierung, in wenigen Tagen werde die Ruhe wiederhergestellt sein, dauern nun schon seit Wochen, und man bekommt Tag für Tag nichts anderes zu hören, als neue Kämpfe und neue Unruhen. Von Sizilien gingen die Krawalle nach Apulien und Calabrien, und heute bildet das industriereiche Toskana den „Kriegsschauplatz." Es fehlte nun blos noch, daß die Lombardei mit ihrer nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterbevölkerung von dem Trubel in Mitleidenschaft gezogen würde, dann könnte man schöne Dinge erleben. Mailand, Genua, Turin, Verona und Venedig bergen Arbeiterschaaren, gegen deren Bekämpfung, wenn sie sich einmal erheben, Armeekorps aufgeboten werden müßten. Die Entwickelung der Tumulte in dem Bezirk der Marmorindustrie von Carrara und Pisa, zu welchen sich dann die Tausende von Werftarbeitern aus dem nahen Livorno gesellen, erinnert an einen Bürgerkrieg, wie ein Ei dem anderen ähnelt. Auf offenem Felde sind mit dem Militär schon regelrechte Gefechte geliefert, und die Zahl der Todten und Verwundeten beweist, daß die Soldaten aufgehört haben, in die Luft zu schießen. Bei der allgemeinen Gährung im ganzen Lande beginnt es nun schon an Truppen zu mangeln. Der Stand der italienischen Regimenter war, der Finanzschwierigkeiten wegen, nie ein starker, und das macht heute sich empfindlich bemerkbar. In Palermo sind mehrere hervorragende Arbeiterführer festgenommen worden.

## Frankreich.

Paris. Die Kammern haben die Zinsherabsetzung der französischen 4½ prozentigen Rente angenommen. Im Uebrigen liegt nichts neues von Belang vor. Die Schwierigkeiten in Italien werden mit schlecht verhehlter Schadenfreude verfolgt.

## Griechenland.

Der deutsche Protest gegen den griechischen Schwindelbankrott. Wie aus Athen berichtet wird, hat die durch den deutschen Gesandten Grafen Wesdahlen erfolgte Ueberreichung der Note der deutschen Regierung, in welcher gegen die Annullirung der Garantien, sowie gegen die Herabsetzung des Zinsfußes der griechischen Staatsschuld protestirt wird, in den politischen und finanziellen Kreisen der griechischen Hauptstadt um so größeres Aufsehen hervorgerufen, als der Ministerpräsident Trikupis, noch am vorhergegangenen Tage in der Kammer erklärt hatte, daß von Seiten der fremden Regierungen keinerlei derartige Proteste erhoben wurde, noch auch zu erwarten seien. — Ein einfacher papierener Protest wird das Gewissen solcher Schwindelmeier freilich kaum besonders belasten; man gehe direkt gegen den griechischen Staat mit merkbaren Repressalien vor, sonst erzielt man nichts, gar nichts. Hallunken haben nur vor einem Hanfstrick Angst, nicht vor einem solchen aus Papier.

## Türkei.

Der Sultan hat am Dienstag den Divisionsgeneral Schakir Pascha, in dessen Begleitung sich der preußische Major und türkische Generalmajor v. Grumbkow befindet, nach Berlin gesandt, um dem deutschen Kaiser die Insignien des kürzlich gestifteten Osmanie'schen Hausordens zu überbringen. Schakir Pascha überbringt zugleich ein Handschreiben des Sultans, sowie dieselbe Dekoration für die Kaiserin und den Stern des Osmanieordens mit Brillanten für den Kronprinzen.

## Portugal.

Das Dekret der portugiesischen Regierung vom 9. November v. Js., durch welches insbesondere die Neuregelung der Verhältnisse der Kgl. portugiesischen Eisenbahngesellschaft in Aussicht genommen war, hat zu einem Schriftwechtel zwischen dem deutschen Gesandten in Lissabon und der portugiesischen Regierung Veranlassung gegeben. Wie die „N. A. Z." von wohlinformirter Seite erfährt, ist jetzt von Seiten der letztgenannten Regierung eine Note an den Grafen Bray gerichtet worden, worin portugiesischerseits die den Obligationen der 1886er Eisenbahn-Anleihe — zum Bau der Beira-Baixa-Bahn — zugesagte Staatsgarantie für alle Zukunft anerkannt wird. Als Grundlage für die Neuregelung der Verhältnisse der Eisenbahngesellschaft wird das Abkommen genommen werden, das die Vertreter der verschiedenen Gläubigerkomitees Ende 1862 getroffen haben und worin insbesondere auch die Konvertirung der 4½ prozentigen Titres der Anleihe von 1886 in 3 proz. konzedirt worden ist. Das Abkommen wird an der damals verabredeten Form, sobald es von der jetzt tagenden Kommission in den Reorganisationsplan aufgenommen, von der Regierung genehmigt werden. Wie jene Komitees bereits damals die Sonderstellung der Beira-Obligationen, insbesondere das Recht auf Staatsgarantie anerkannt hatten, so geschieht dies auch seitens der portugiesischen Regierung, die, wie die jetzt vorliegende amtliche Note versichert, niemals das Vorrecht dieser Obligationen bestritten habe. Die portugiesische Regierung beabsichtigt nunmehr, so bald als möglich die Garantiebeträge festzustellen, welche, nachdem in jenen Abmachungen auf die bis Ende 1892 verfallenen Zinsen verzichtet worden sei, für das Jahr 1893 an die Obligationsinhaber zu entrichten sind. Im Laufe des Februar wird die Nachzahlung auf die Koupons von 1893 an die gedachten Obligationsinhaber mit Bestimmtheit erfolgen können.

# Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 16. Januar. In der Schule zu Schönsee fand gestern eine Verhandlung wegen Uebernahme der Lehrergehaltsaufbesserung auf die Gemeinde statt. Die Gemeinde erklärte sich bereit, die zu einem Baargehalt von 900 Mk. fehlenden 115 Mk zu zahlen, wenn die Grundsteuern direkt an die Kommunen fallen werden. Die Gehaltsaufbesserung soll dem Lehrer erst am 1. April 1895 gezahlt werden. — Ferner fand eine Verhandlung in der Schule zu Kulm. Roßgarten statt. Wie wir erfahren, hat die dortige Gemeindevertretung aber in Hinsicht darauf, daß die Gemeinde eine zweite Klasse einrichten muß, auch im Vorjahre ein Wiesenstück zur Kuhweide angekauft, die Zahlung der Gehaltsaufbesserung abgelehnt.

— **Pelplin,** 16. Januar. Die große Kälte muß Wölfe über die russische oder polnische Grenze in unsere Provinz getrieben haben, denn auf der Feldmark der Güter Kulitz und Gentomie fand man im Schnee Spuren, die ganz zweifellos auf Wölfe schließen lassen. Bestätigt wurde diese Annahme noch dadurch, daß der Besitzer des Gutes Kulitz und der Förster des Belaufs Brodden die Ueberreste eines zerfleischten Hofhundes auf dem Felde fanden. Der Wolf verschmäht es bekanntlich nicht, Hunde nicht allein anzugreifen, sondern auch deren Fleisch zu fressen.

— **Aus dem Kreise Osterode,** 15. Januar. Daß Späße auf glattem Eise von traurigen Folgen begleitet sein können, hat zu seinem Leidwesen der erwachsene Stiefsohn eines Fleischers G. an sich erfahren müssen. Als er einen andern jungen Mann anrempelte, stürzte er selbst und brach sich das Bein. Er versuchte sich aufzurichten, allein wiederum glitt er aus und brach es sich zum zweiten Male. Glücklicherweise waren sofort zwei Aerzte zur Stelle, so daß der junge Mann seinen Leichtsinn wohl nur mit einem langen Krankenlager büßen wird.

— **Heilsberg,** 16. Januar. Im amtlichen Theile des „Heilsberger Kreisbl." wird veröffentlicht, daß der Besitzer N. N. zu X. wegen wissentlich falscher Steuererklärung, welche eine Schädigung des Steuerfiskus im Betrage von 54 Mk. zur Folge gehabt hat, durch Erkenntniß des Schöffengerichts in G. zur Zahlung des achtfachen Betrages der Steuerhinterziehung, also 432 Mk. Strafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist. Das Strafurtheil ist in höherer Instanz bestätigt.

— **Gumbinnen,** 16. Januar. Heute Nachmittag versuchte der Maurer M. aus Norutschatschen den Händler S. auf offener Straße zu erschießen. M. schoß auf den ihm entgegenkommenden S. mit einem scharf geladenen Revolver, wobei dem S. die Kugel am Kopfe vorbeiflog, ohne jedoch glücklicherweise zu treffen. (Pr.-L. Z.)

— **Königsberg,** 16. Januar. (K. H. Z.) Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich Anfangs vergangener Woche auf einer Besitzung in Twergarten bei Powunden ereignet. Vier Kinder, darunter der elfjährige Sohn des Besitzers und der achtjährige Sohn eines Nachbarn, spielten im Kuhstalle „Versteck". Hierbei fiel es nun diesen beiden Knaben ein, die am Boden des Stalles sich hinziehende Futterraufe der Kühe zum Versteck zu wählen. Es fand gerade zur Vesperzeit die Abfütterung des Viehes statt, und hierbei wurde eine Kuh durch die schnellen Bewegungen der Kinder derart in Aufregung gebracht, daß sie mit den Hörnern den achtjährigen Knaben erfaßte und ihn im wahren Sinne des Wortes aufspießte, so daß der unglückliche Knabe schon nach zwei Stunden verstarb. Auch der elfjährige Sohn des Besitzers wurde schwer verletzt, doch glaubt der sofort von Powunden herbeigeholte Arzt den Knaben am Leben erhalten zu können.

— **Aus dem Kreise Bütow,** 16. Januar. (D. Z.) Die Erbauung des Eisenbahn-Schlußstückes Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba ist für ganz Hinterpommern geradezu eine Lebensfrage. Handel, Gewerbe und Landwirthschaft vermögen ohne die Bahn nicht empor zu kommen. Namentlich leidet die Landwirthschaft unter den ungünstigen Verkehrsverhältnissen. Ohne die Erzeugnisse der schlesischen Eisen-Industrie können wir weder unsere Felder bearbeiten, noch unsere Ernten einbringen. Alle erforderlichen Werkzeuge beziehen wir aus Oberschlesien. Spaten, Hacken, Schippen, Sensen, Sicheln, Heugabeln, Dunggabeln u. s. w. erhalten wir von dorther; desgleichen Kuhketten, Pferdeketten, Aufhalterketten und Eisenbleche aller Art. Alles Stangeneisen, welches unsere Schmiede in Stadt und Land zu Hufeisen, Nägeln, Haken, Krampen u. s. w. verarbeiten, kommt aus Oberschlesien. Das Stabeisen, welches zu den Radreifen unserer

---

Rudi, aber hart is 's doch", stieß Maria, mit Thränen kämpfend, hervor.

„Weinen mußt net, Mirl, — Du machst mir's so noch schwerer! Schau, i hab mir's lang überlegt, hab' kein' Menschen nichts g'sagt, bis i g'wußt hab, so muß es sein, so kannst am ersten dein Haus wieder z' Ehren bring'n. Und nun darfst mi net abhalten, Mirl, — Du hast ja immer schon g'wußt, was i brauch und was i will, wie du noch a klein's Kind g'wesen bist," sagte er weich und und reichte der alten Gespielin die Hand. „Und schreib'n will i oft und euch derzähl'n, wie 's drauß' ausschaut in der Well, und du mußt antwort'n; denn der Vater und d' Mutter hab'n seit Jahr'n kein Feder in der Hand g'habt — i weiß net a mal, ob s' schreib'n könn'n.

„Ja, Rudi, das will i gern thun, Du hast mir's ja g'lehrt und i will g'wiß auf deine Eltern und d' Rosel aufschauen und all's thun, daß d' se g'sund wiederfindest. Aber bleib nur Du g'sund und mach', daß d' net in Krieg mußt! Mein Gott und Herr, wenn s' dich erschöss'n! Das überlebeten ja wohl der Bauer und d' Bäuerin ka Stund'!"

„Jetzt ist ka Krieg, Mirl," lachte Rudi, „und wenn's ein'n gibt, so muß ja net mi glei a Kugel treff'n. I will schon satrisch draufgeh'n — das sollst seh'n, und mi thät's grad gfreuen, wenn i d' Franzosen jag'n könnt; 's war net schön wie sie 's in Tirol g'macht hab'n, weißt wie's uns der alte Leiermann als Kinder so oft derzählt hat?"

„Ja, und der hat sein' Fuß verlor'n g'habt und war zu keiner Arbeit mehr tauglich! Gott wenn du so heimkämst!" „Du schaust mi am End' gar nimmer an, Mirl, weil i net tanzen und net auf d'Alm kraxeln könnt'?"

„Das is a dalket's G'red, Rudi; du weißt, i hab di gern und net deine Füß'. Und mit'n Tanz'n wird's mit mir so wie so nix werd'n, ob du zwei Füß' hast oder ein'; für ein arm's Dirndl wie i is d'Arbeit, aber net de Kirta (Kirchweih.) Und i mach' mir daraus au nix, i glaub', wenn i ne Bauerntochter wär', mi gefreuet d'heiße Stub'n net und das wüst' G'schrei in der Schenk'. Heroben is am schönst'n und da will i 'naussch'n über d' Berg in d' weite Welt und will mi freu'n, wenn 's dir gut geht. — Aber, Gott und Herr, i vergeß ja wohl all's; die Küh' sind längst noch net all' g'molken und d' Sonn' geht sogar heroben schon unter. Gschmacherl, kumm her, lockte sie die nächststehende Kuh heran, indem sie den Kübel zur Hand nahm, und „Gschmacherl" stellte sich bereitwillig hin vor die wohlbekannte Sennerin. —

„Und wann willst denn fort, Rudi?" fragte sie nicht von der Arbeit aufschauend.

„Sobald 's geht, Mirl, — aber i komme schon noch herauf zu dir und nimm Abschied von dir und der Alm, wo wir so manches Mal heraufgang'n sind und g'holfen hab'n dein'm Vater abtragen und später deiner Mutter, wie der Alte so lange krank g'legen is. Da hab'n wir's uns oft g'wunschen, daß d'erst selbst d'Senndrin heroben sein möcht'st, wenn wir Abend's 'nunter g'mußt hab'n in's Dorf und net gern fortgangen sind von da. Jetzt bist a Senndrin, Mirl, — und vergnügt sind mer doch net. Ob das in der Welt allweil so sein muß, daß ma was z'wünschen hat und traurig is?"

„Das kommt von der Sünd," sagt der Herr Pfarrer, und wenn i 's auch net versteh', so muß 's ja doch wahr sein, weil's der hochwürdige Herr so meint. Woll'n ma nur recht wenig Sünd' thun, dann wird's ja wohl 'mal a bessere Zeit geb'n!" „Na, Mirl, laß uns noch mal sing'n" sagte Rudi und leiser erst, dann von der Lust des Singens doch freudiger bewegt, erklangen beider Stimmen frisch und laut:

'S Leben auf der Alma is schö',
Drum sollt ma oft aufi geh',
Aber net überall, Bua,
Is grad a Freud' au dazua.

Und als sie die Verse durchgesungen, begann Rudi:

I waaß a schöni Glock'n,
Die hat an schön' Klang,
Und i waaß an schön's Dirndl,
Die hat an schön' Gang.

Aus' m Thal bin i ganga
Auf d' Alm bin i g'rennt
Und da hat's mi von weit'n
An' Juchezn kennt.

Du flachshaartes Dirndl,
Di hoa i so gern,
Und i kunnt wege den Flachs
Glei a Spinnradl werr'n.

Endlich stand Rudi auf, gab Maria die Hand und sagte: „B'hüt di Gott, Mirl! I muß fort, aber 'rauf kommen thu' i noch."

Er stieg den Pfad singend hinab und je nachdem ein vorspringender Fels oder ein Waldstück die Töne aufhielt oder nicht, klang die volle Stimme noch zur Höhe hinauf und noch aus ziemlicher Entfernung drang es Mirl in's Ohr:

Und i kunnt wege den Flachs
Glei a Spinnradl werrn.

Nun war alles still; lautlos fast trug Maria die Milch in die Kammer, wusch die Gefäße und that die übrige Arbeit; aber ein Feuer, wie sonst, machte sie diesen Abend nicht an. Der Vater war eben im Dorfe und kam erst den andern Tag zurück so hatte sie für ihn nicht zu sorgen und ihr war die Lust an Speise und Trank vergangen. Sie empfand nur Schmerz, und nur ein Gedanke erfüllte ihre Seele. Es war nicht das erste Weh, das sie erfahren; denn sie hatte von Kindheit manches Herbe gefühlt, schwer empfunden, daß sie niemand auf Erden angehöre, daß sie fremd in's Haus genommen, und manche harte Begegnung der Schwaig-Bäuerin hatte sie kennen gelehrt, was Schmerz heiße; aber eben in solchen Stunden hatte Rudi's freundliche Theilnahme nie gefehlt. Alles hatte er mit ihr getragen, Freud und Leid mit ihr getheilt; er war, seit sie denken konnte, ihr Freund, ihr Beschützer gewesen — nun stand sie allein — ganz allein!

Längst glänzten die Sterne am Himmel und Maria saß noch vor der Thür ihrer Hütte. Versunken in Gedanken des Leides, schaute sie nieder auf die Welt zu ihren Füßen. So dunkel wie diese lag das Leben vor ihr! Da ward die Spitze des ihr gegenüber emporragenden Hochbühl ein wenig hell und immer heller bis der glatte Felskegel desselben im Mondlicht förmlich erglänzte. Der Schein des Mondes, den sie noch nicht sehen konnte, stieg von Minute zu Minute an den Bergen herunter, beleuchtete eine Alm, eine Waldpartie nach der andern, bis er endlich noch den Thurm des Dorfes und dann dieses selbst aus dem tiefen Dunkel hervorhob. „So hell kann's ja doch wieder werd'n, wenn der liebe Gott seine Gnad' schenkt," — mit diesem Gedanken ging sie in ihre dunkle Hütte, nachdem sie aus voller Seele ihr Vaterunser gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitswagen, Frachtwagen und Kutschwagen verwendet wird, und nicht minder das Bandeisen, welches zu den Reifen unserer Eimer, Fässer und Tonnen gebraucht wird: „es kommt alles aus Oberschlesien“. Wird erwogen, daß alle diese Artikel nach Erbauung des gedachten Eisenbahn-Schlußstückes sich nach Bütow um 40 Pf., nach Lauenburg um 45 Pf., nach Belgard um 60 Pf. und nach Leba um 80 Pf. per Centner billiger stellen, weil so viel an Fracht erspart wird, so ist einleuchtend, welche Wohlthat unserer gesammten Landwirthschaft und unseren Gewerben durch Herstellung dieser Eisenbahn gewährt wird. Der Vortheil ist um so höher zu veranschlagen, als der Verbrauch von Eisengeräthschaften Tag für Tag und Jahr aus Jahr ein stattfindet und zwar sowohl von Seiten des Arbeiters wie des kleinsten und des größten Eigenthümers. Für jedes Pferd, das täglich auf Straßenpflaster oder auf der Chaussee geht, ist allein zu den Hufeisen 1 Ctr., sage ein ganzer Centner Eisen jährlich erforderlich. Je mehr sich die Kenntniß in unseren Landgemeinden verbreitet, wie nothwendig uns die Erzeugnisse der schlesischen Eisen-Industrie sind, um so dringender tritt das Verlangen nach baldiger Herstellung der gedachten Bahnverbindung auf. Auch in Oberschlesien wünscht man lebhaft den Bau der fraglichen Bahn, um den Absatz des schlesischen Eisens und der Eisenwaaren zu fördern. Von einigen schlesischen Abgeordneten ist dem Vernehmen nach die Mittheilung hierher gelangt, daß sie im Landtage mit Nachdruck für den baldigen Bau der Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba eintreten werden.

— **Schulitz**, 14. Januar. Der hiesige Bäckermeister Johann Küßner unternahm vor einiger Zeit selbst das Beschneiden seiner Hühneraugen und zog sich hierbei eine Wunde zu, die recht bedenklich wurde, sodaß die Aerzte schon die Zehe abnehmen wollten. Infolge dieser Wunde sind Blutstockungen eingetreten, an denen Herr K. gestern starb. Herr K. war Stadtverordneter und außerdem seit vielen Jahren Schuldeputationsmitglied. Unsere Stadt verliert in ihm einen überaus wohlthätigen und liebevollen Bürger.

— **Bromberg**, 17. Januar. Der Lustmörder Hohm hatte, wie s. Z. berichtet wurde, dem Gefängnißinspektor Reschke, dem Polizeiinspektor Kollath, dem Staatsanwalt Dallwitz und dem Untersuchungsrichter gegenüber ein offenes Geständniß seiner That abgelegt. Auch dem Superintendenten Saran gegenüber, nach welchem H. am Tage, an dem er zuerst sein Verbrechen eingestanden hat, verlangt hatte, hat er unter Thränen ein umfassendes Bekenntniß abgelegt und den Geistlichen gebeten, für seine Frau und seine Kinder zu sorgen. Neuerdings nun soll Hohm, wie die „Ostd. Pr.“ berichtet, zu einem Mitgefangenen geäußert haben, er werde alles widerrufen. Ueber die Verhaftung des Hohm theilt heute das oben genannte Blatt noch folgendes kleines Intermezzo mit. Der Polizeiinspektor hatte angeordnet, daß Hohm, der ein ungemein starker und muskulöser Mann ist, gefesselt werde. Als der betreffende Polizeibeamte dieser Weisung nachkam, blieb Hohm ganz ruhig und äußerte nur: „Na, binden Sie mir man; aber wegloofen werde ick ooch so nicht. Denn wenn ick dat wollte, nehme ick Sie auf die Schulter und trage Sie, wohin ick will.“ — Die Verhandlung gegen Hohm vor dem hiesigen Schwurgericht findet am 20. d. M. statt.

— **Gnesen**, 16. Januar. Großes Aufsehen erregte im Juni 1887 die Ermordung des Kaufmanns Strelitz in Tremessen, ohne daß der Mörder ermittelt werden konnte. Erst jetzt ist der muthmaßliche Thäter in Person des Müllers Kluszinski in Kletzko verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

# Locales.

## Thorn, den 18. Januar 1894.

* **Personalien.** Der Rechtsanwalt Waldstein in Strasburg Wpr. ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht zu Oels zugelassen. — Der Rechtskandidat Otto Menard in Berent ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Schöneck zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gerichtsdiener Kiaulen bei dem Amtsgerichte in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

☧ **Konzert des Oesterreichischen Damenquartettes.** Der Dichter sagt: „Damit die Seele sich verschöne, gab ihr der Himmel den Gesang.“ Und Robert Schumann fügt in seinen musikalischen Haus- und Familienregeln hinzu: „Schätze die Volkslieder hoch, sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodieen und öffnen Dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen.“ In der That glichen die Quartettgesänge der Oesterreichischen Gäste silberklaren Bächen, die, eines Ursprunges, alles um sich her bezaubern, sich fröhlich zujauchzen und zu einem kostbaren Strom sich verbinden. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, den entzückenden Schmelz der Melodie, die fast männlich ertönende Fundamentalstimme, die glockenreine Intonation oder die minutiöse Einheit und Wärme bei der Ausführung. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Oesterreichischen Nachtigallen als echte Künstlerinnen nur für das Beste aus dem reichen Schatz der Gesangsliteratur eintreten. Die Kapelle unseres Infanterieregiments von Borcke leitete geschickt die lyrische Gesangsmusik durch den schwungvollen Vortrag der empfindungsreichen Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn ein und trug außerdem zwei zierliche Intermezzi von Gungl und Czibulka und, wiederholend, die große Polonaise von Chopin in anerkennenswürdiger Weise vor. Das Konzert war erfreulicher Weise recht gut besucht.

4 **Koppernikusverein.** In der Monatssitzung am 15. d. M. wurde der Austritt eines Mitgliedes angezeigt, und ein neues Mitglied aufgenommen. Von den zahlreichen Einsendungen auswärtiger Vereine ist die vom Alterthumsverein in Insterburg herausgegebene Chronik von Fr. Tribukeit, sowie der Kwartalnik Historyczny von Lemberg zu erwähnen. Es wurde beschlossen, zum Anfang für die Neuordnung der Bibliothek dem Vorstande 50 M. zur Verfügung zu stellen; ferner denselben zu ermächtigen, die Vorbereitungen zur Herausgabe des 9. Heftes der Mittheilungen zu treffen, insbesondere die Provinzial - Kommission um ihre Unterstützung anzugehen. Für dieses 9. Heft wurde bestimmt das Werk des Herrn Landrichter Engel: Die Siegel des Thorner Rathsarchives 1. Theil, die Siegel des Ordens und der Städte. Die den 4 Bewerbungen um das Stipendium beigefügten Abhandlungen wurden zur Begutachtung an sachverständige Mitglieder vertheilt. Der Vorstand des neugegründeten ornithologischen Museum in Pest hat dem Verein von dem Bestehen dieser Anstalt Mittheilung gemacht. Herr Landrichter Engel zeigte eine von ihm käuflich erworbene Kupfertafel mit einem Heiligenbilde und griechischer Aufschrift vor, die augenscheinlich byzantinische Arbeit ist. — Den Vortrag hielt Herr Bürgermeister Stachowitz über Kommunalbesteuerung. Er legte den Unterschied zwischen indirekter und direkter, und unter diesen der Personal- und Realsteuern dar, verzichtete aber auf eine strenge Begriffserklärung, da alle bisher aufgestellten sich unzureichend erwiesen hätten. Nach systematischer Gliederung sollten dem Reiche die indirekten, dem Staate die direkten Personal-, der Gemeinde die Realsteuern zufallen, das letztere, weil in der That von allen Gemeindeeinrichtungen die seßhaft durch Grund- und Hausbesitz, sowie durch ihr Gewerbe an den Ort gebundene Bevölkerung und zwar für den Werth dieser Besitzthümer den meisten Nutzen habe und zugleich in der Lage sei, einen Theil der Last auf Miether und Kunden abzuwälzen. Das Bedürfniß einer gleichmäßigeren Vertheilung der Lasten zwinge aber dazu, den Gemeinden außer diesen Steuern noch einen Theil der Personalsteuer, am bequemsten in Gestalt des Zuschlags zur Staats-Einkommensteuer, zuzubilligen. Eine wiederholte Einschätzung des Grundes und Bodens für die Staatssteuer verursache unerschwingliche Kosten; die vom Jahre 1861 habe über 50 Mill. Thaler gekostet. An der Hand der vom Finanzminister den Steuergesetzen vorangeschickten Denkschrift wies der Vortragende nach, in welchem Verhältniß die verschieden eingeschätzten Zensiten jetzt und später — vom 1. April 1895 — zur Besteuerung würden herangezogen werden. Im allgemeinen erkannte er an, daß künftig die stärkeren Schultern zu Gunsten der schwächeren höher belastet werden würden, hob aber auch gewisse Schwierigkeiten hervor, auf deren Ueberwindung er gespannt sei. — An den Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung.

⩩ **Kollekten.** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat für das Jahr 1894 die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof mit der Maßgabe genehmigt, daß die Einsammlung durch polizeilich legitimirte Erheber im Kreise Thorn im 3. Vierteljahr 1894 stattzufinden hat. — Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat das Jahr 1894 die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg in den Kreisen Kulm, Thorn, Stuhm, Löbau, Briesen, Strasburg, Graudenz, Rosenberg und in dem rechts der Weichsel belegenen Theile des Kreises Marienwerder mit der Maßgabe genehmigt, daß die Einsammlung derselben im Kreise Thorn im 1. Vierteljahre 1894 durch Erheber, welche mit einer polizeilichen Legitimation versehen sind, stattzufinden hat.

⩯ **Der Turnverein** unternimmt morgen (Freitag) Abend 9½ Uhr einen Nachtmarsch nach Ostaszewo. Der Abmarsch erfolgt von der Turnhalle aus.

f. **Vom Ostdeutschen Schützenbunde.** In der am Sonntag stattgehabten Versammlung wurde als Ort für das geplante erste Bundesschießen Bromberg gewählt. Die Festsetzung des Termins für das Bundesschießen bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten. Der Vorsitzende macht sodann noch die Mittheilung, daß von einem Bromberger Kameraden bereits ein Ehrenpreis für dieses Schießen gestiftet worden sei. Bei den nun folgenden Wahlen zu Vervollständigung des Vorstandes wurden noch gewählt die Herren Neumann-Kulm, Beißel und Heinrich-Posen und Kromer Bromberg. Der Bund hat seinen Sitz in Bromberg. — Mitglied des Bundes kann jeder werden, welcher die Mitgliedschaft an einer Schützengesellschaft oder des Deutschen Schützenbundes nachweist. Schützen, die sich aus Ortschaften melden, in denen Schützengesellschaften nicht bestehen, dürfen nicht von der Mitgliedschaft des Bundes ausgeschlossen werden, sofern sie, wie es in den Statuten heißt, den glaubhaften Nachweis der Ehrenhaftigkeit erbringen. Jedes Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von 1,50 Mark. — Alljährlich werden 10 Procent des Bestandes der Bundeskasse dem Reservefonds zugetheilt.

♂ **Ferien.** Für das Jahr 1894 ist die Ferienordnung für die höheren Schulen Westpreußens in folgender Weise festgesetzt. Ostern: Schulschluß am 21. März, Schulanfang am 5. April; Pfingsten: 11. Mai bezw. 17. Mai. Sommer: 30. Juni bezw. 31. Juli. Michaelis: 29. September bezw. 16. Oktober. Weihnacht: 22. Dezember bezw. 8. Januar k. Js.

— **Eine neuere Bestimmung der Eisenbahnverwaltung** ordnet an, daß dem Publikum gestattet werden soll, vor und nach Schluß der Güter-Expeditionsstunden, welche auf mindestens 10 Stunden täglich ausgedehnt werden, sowie auch während der Mittagszeit Be- und Entladungen von Güterwagen vorzunehmen. Die Begleitpapiere der Güter sollen in geeigneten Fällen und um die schleunige Entladung herbeizuführen, mit Personenzügen vorausgesandt werden, damit die Entladung schnell bewirkt wird. Die Avisirung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden und durch Boten, Telegraphen oder Telephone erfolgen; hierbei wird auf die Vermehrung der Telephonverbindungen nach größeren Etablissements hingewirkt werden.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Marienwerder, Polizei-Verwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 M. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektions-Bezirk Danzig, 2 Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Reinwasser, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Stolp (Pomm.), Magistrat, Vollziehungsbeamter, jährlich 900 M. Gehalt und 250 M. nichtpensionsfähige persönliche Zulage, das Gehalt steigt innerhalb 25 Jahren bis zu 35 pCt. Stolp (Pomm.), Magistrat, Polizeisergeant, 1100 M. jährlich, das Gehalt steigt innerhalb 25 Jahren bis zu 35 pCt. Tiegenhof, Magistrat, Stadtwachtmeister, Gefängniß-Aufseher und Vollziehungsbeamter, jährlich 750 M. baar, freie Wohnung und Nutzung eines kleinen Gartens. Tuchel, Magistrat, Polizeidiener, jährlich 600 M. Gehalt, freie Wohnung im Rathhause event. 75 M. Miethsentschädigung und 13⅓ Raummeter Holz.

* **Provinzial-Ausschuß.** Der zu Sitzungen am 30. und 31. Januar nach Danzig einberufene Provinzialausschuß wird sich vornehmlich mit der Vorbereitung von Vorlagen für den auf den 27. Februar einberufenen Provinzial-Landtag zu beschäftigen haben. Ferner stehen auf der Tagesordnung Chausseebau-Prämiirungen, verschiedene Petitionen, persönliche und laufende Verwaltungs-Angelegenheiten. Hervorzuheben ist noch eine Vorlage über Vermehrung der Mittel der Provinzial-Hilfskasse durch Aufnahme einer 3½ procentigen oder 4 procentigen Anleihe bis zum Betrage von 10 Mill. Mk., ferner ein Gesuch des ornithologischen Vereins zu Danzig um Gewährung von Prämien für die vom 31. März bis 3. April in Danzig zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung und eine Vorlage über Ausführung des Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen.

§ **Wechselstempel.** Im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig hat in den 9 Monaten vom 1. April bis Ende Dezember 1893 die Wechselstempelsteuer 77 292 M. ergeben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 3516 M. Im Bezirk Königsberg ergab sich bei 91 443 M. Einnahme ein Minus von 3915 M., im Bezirk Köslin bei 15 267 M. Einnahme ein Minus von 594 M., im Bezirk Gumbinnen bei 32 557 M. Einnahme ein Minus von 627 M., im Bezirk Bromberg bei 33 879 M. Einnahme ein Plus von 3692 M.

* **Wichtig für Fleischer** ist eine Entscheidung des königlich preußischen Ober-Verwaltungsgerichts. Nach derselben ist eine auf Vernichtung von gesundheitsschädlichem Fleisch gerichtete Polizeiverfügung unanfechtbar; die Polizeiverwaltung hat das Recht, zu bestimmen, wie das Fleisch vernichtet werden muß. Der Eigenthümer hat keinen Rechtsanspruch.

— **Schmugglerkniffe.** In dem neuesten vertraulichen Rundschreiben des russischen Finanzministeriums an die Offiziere der Grenzwache längs der preußischen und österreichischen Grenze wird auf folgenden eigenartigen Schmugglerkniff hingewiesen. Es sind in letzter Zeit bei Schmugglern wiederholt ganze Packete von Glacéhandschuhen, buntseidenen Strümpfen, Pantöffelchen u. s. w. beschlagnahmt worden; in den Packeten waren nur Handschuhe für eine Hand oder Strümpfe für einen Fuß. Bei den Auktionen traten als Käufer dieser Gegenstände, die doch für keinen Geschäftsmann Werth haben könnten, stets dieselben Personen auf, die die Artikel für einen Spottpreis erstanden. Die russischen Behörden gingen der Sache auf den Grund und entdeckten dabei, daß die Schmuggler, die beispielsweise große Posten Glacéhandschuhe schmuggeln wollten, in ein Packet sämmtliche Handschuhe für die linke, in das andere nur Handschuhe für die rechte Hand packten. Das eine Packet wurde z. B. bei Thorn, das andere bei Ostrowo über die Grenze geschickt. Fiel nun ein Packet den russischen Grenzsoldaten in die Hände, so mußte es um ein Billiges bei der Auktion losgeschlagen werden. Diese Waare hatte ja nur für denjenigen Werth, der die dazu passenden Handschuhe und Strümpfe u. s. w. besaß. Jetzt sollen bei den Versteigerungen die Personen, die auf derartige Gegenstände bieten, genau beobachtet und, wenn sie irgendwie verdächtig sind, mit Schmugglern zusammen zu arbeiten, sofort verhaftet werden.

!—! **Wie sich gewisse Kreise in Rußland die Verwendung der russischen Kavallerie im nächsten Kriege denken,** erhellt aus einem sehr beachtenswerthen, unlängst erschienenen Artikel des Petersburger „Grashdanin“. Dieses Blatt ist bekanntlich sehr einflußreich, wird vom Zaren gelesen und steht mit den höchsten militärischen Kreisen in Verbindung. Es heißt da: „Die feindliche Kavallerie zu zerschlagen, sie auf die eigene Infanterie zurückzuwerfen, sie der Möglichkeit zu berauben, daß sie wisse, was vor ihrer Front geschieht, das ist die Aufgabe der Kavallerie . . .“ „Unterdessen aber werden unternehmende Führer der kleinen Abtheilungen (Streifkorps) bereits in des Feindes Rücken agiren und Dynamit anwenden und die Heranziehung feindlicher Verstärkungen zu hindern bemüht sein. Wenn der Schein der Feuersbrünste die Fronten, die Flanken und den Rücken des Feindes beleuchtet, dann wird er sich in einzelne Theile auflösen.“ Was nun kommt, hat einen etwas „asiatischen“ Beigeschmack. „Wo die Infanterie Gefangene machen darf, da muß eine fliegende Reiterabtheilung sie leider t ö d t e n, denn das ist für uns nur unnöthiger „Ballast,“ sind wir doch bestrebt, uns und unser Roß selbst um einige Pfund zu erleichtern.“ Das hier empfohlene Auftreten der Kavallerie dürfte denn doch nicht mit der heutigen Kriegsführung, die nicht nur gewisse Forderungen der Gesittung und Menschlichkeit zu erfüllen, sondern auch das allgemeine Völkerrecht zu respektiren hat, in Einklang zu bringen sein.

§§ **Erloschene Seuchen.** Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Domaine Kunzendorf sowie unter dem Rindvieh des Gutes Ostaszewo ist erloschen. — Zufolge Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 6. Januar cr. sind die wegen der Rotzseuche über die Pferde des Gendarmen Klinkusch und des Landbriefträgers Koths zu Ottlotschin verhängten Sperrmaßregeln nunmehr aufgehoben.

§ **Warnung vor dem Weichseleis.** Es steht zu befürchten, daß bei der diesjährigen Choleraepidemie in Russisch-Polen eine Verseuchung des Weichselwassers stattgefunden hat, da Cholerakeime fortdauernd stromabwärts getragen werden, und daß in dem sich zur Zeit bildenden Eise solche Keime enthalten sind. Der Herr Landrath des Thorner Kreises nimmt hieraus Veranlassung, vor der unmittelbaren Berührung irgend welcher Nahrungs- und Genußmittel mit dem aus der Weichsel entnommenen Eise dringend zu warnen.

\+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Hofverwalter Constantin Kuzikowski aus Plement wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Johann Buchholz aus Lissewo, z. Z. in der Strafanstalt Graudenz, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zusätzlich zu der durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts hier vom 27. September 1893 über ihn verhängten zweijährigen Zuchthausstrafe zu noch 6 Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Anton Chamkiewicz aus Kulmsee wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß. Von nachstehend aufgeführten Arbeitsburschen, die angeklagt sind, in der Nacht zum 22. Mai 1893 aus dem Garten des Handelsgärtners Karl Hintze hier, Bromberger Vorstadt, gemeinschaftlich Maiglöckchen entwendet zu haben, wurden wegen Zuwiderhandlung gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz verurtheilt und zwar: Franz Grudewicz von hier zu 3 Tagen Haft, Emil Rose von hier zu 1 Tage Haft, Wladislaus Zielinski von hier zu 3 Wochen Haft, Franz Buchalski von hier zu 3 Tagen Haft, Karl Preuß von hier zu 1 Tage Haft, Boleslaus Gawronski von hier zu 1 Tage Haft, Josef Czarnecki von hier zu 2 Wochen Haft, Josef Grubinski von hier zu 2 Wochen Haft und Johann Czarnecki von hier zu 3 Tagen Haft. Der unter der Anklage der Urkundenfälschung stehende Arbeiter Jacob Kobuczynski aus Kulm wurde freigesprochen.

— **Lufttemperatur** heute am 18. Januar 8 Uhr Morgens: 2 Grad R Kälte.

⁂ **Gefunden** eine Billardkugel unweit des polnischen Museums, 3 Peitschen auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

⁂ **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,46 Meter. — Die Weichsel ist in Thorn ein wenig gestiegen. In den Eisverhältnissen sind keine Aenderungen eingetreten. — Die Warthe ist, abgesehen von einigen Stellen innerhalb der Stadt Posen, auf der ganzen Stromlänge mit einer 25 bis 30 Centimeter starken Eisdecke belegt.

# Telegraphische Depeschen

## des „Hirsch-Bureau.“

**Prag, 17. Januar. Bei dem heutigen Verhör erklärte der Hauptangeklagte Holzbach auf Befragen des Angeklagten Hain, daß ihm ein Polizeibeamter gesagt habe, daß er nicht strafgerichtlich verfolgt, sondern aus der Haft entlassen werden würde, wenn er die Namen der Führer der Omladinisten nennen würde. — Während der Pause wurde der Referent des „Hlas Naroda“ bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal seitens des anwesenden Publikums mit stürmischen Pereat- und Pfui-Rufen empfangen, ebenso bei seinem Abgange, trotzdem der Gerichtspräsident das Vorgehen des Publikums scharf rügte und strenge Strafen in Aussicht stellte. — In der vergangenen Nacht wurde abermals eine Masse Broschüren hochverrätherischen Inhalts in die Kasernen geworfen. Der Thäter soll bereits ermittelt sein.**

**Rom, 17. Januar. Auch in Pisa und Umgebung, sowie in Imola-Romagna fängt es an zu gähren. — Das radikale Volksblatt „Messagero“ bringt einen sehr heftigen Leitartikel gegen die italienische Kammer, welche an allem Unheil des Landes, speziell an der Zerrüttung der Finanzen Schuld sei. Niemand anders als die Abgeordneten treffe die Verantwortung für zwei Milliarden Unterbilance im Bauten-Etat. „Messagero“ hält für absolut nothwendig, daß Crispi im Interesse einer finanziellen, wirthschaftlichen Gesundung der Nation Generalvollmacht erhalte.**

**London, 17. Jannar. Aus Cairo kommt die Nachricht, daß der Khedive Ende Mai Petersburg, Berlin und London besuchen werde; in England wird der Khedive sich mehrere Wochen aufhalten.**

**Hamburg, 17. Januar. Das vierstöckige Rektifikationsgebäude der bedeutenden Spirituosen-Fabrik von Herwig ist durch Feuer vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Thorn, 18. Januar.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, da jeder Abzug fehlt, 130|32pfd. hell 131|32 Mk., 127|28pfd. hell 130 Mk., 125|26pfd. bezogen 124|25 Mk.
Roggen matt, 123|24pfd. 112/13 Mk.
Gerste Brauw. 135|40 Mk., feinste theurer, Futterw. 100/102 Mk.
Erbsen Mittelw. 132|35 Mk., Futterw. 123|25 Mk.
Hafer flau, 132|42 Mk.

# Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Januar.

| Tendenz der Fondsbörse: flau. | | 18. 1. 94. | 17. 1. 94. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten p. Cassa | | 220,35 | 219,55 |
| Wechsel auf Warschau kurz | | 219,— | 218,30 |
| Preußische 3 proc. Consols | | 85,30 | 85,60 |
| Preußische 3½ proc. Consols | | 100,60 | 100,75 |
| Preußische 4 proc. Consols | | 107,25 | 107,40 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ proc. | | 67,20 | 67,25 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | | 64,90 | —,— |
| Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | | 96,70 | 96,90 |
| Disconto Commandit Antheile | | 176,— | 176,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 163,— | 163,05 |
| Weizen: | Januar | 145,— | 145,— |
| | Mai | 149,— | 149,— |
| | loco. in New-York | 67,3/8 | 67,½ |
| Roggen: | loco | 127,— | 127,— |
| | Januar | 127,— | 127,— |
| | April-Mai | 131,25 | 131,25 |
| | Mai-Juni | 131,75 | 131,75 |
| Rüböl: | Januar | 46,70 | 46,70 |
| | April-Mai | 46,90 | 46,80 |
| Spiritus: | 50er loco | 52,20 | 52,20 |
| | 70er loco | 32,40 | 32,70 |
| | Januar | 36,20 | 36,20 |
| | April | 37,40 | 37,40 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Es ist darüber mit Recht Beschwerde geführt worden, daß aus vielen Häusern der Stadt und der Vorstädte Schmutz-, Spülwasser in derartiger muthwilliger oder nachlässiger Weise in die Straßen-Rinnsteine gegossen wird, daß sich die Flüssigkeit über den Bürgersteig und Straßendamm verbreitet.

Hierdurch wird bei Frostwetter der Verkehr für Menschen und Thiere gefährdet, und auch für die Straßenbahn besonders dort gefährlich, wo das Geleis dem Rinnstein nahe liegt. Wo in der Nähe Kanal-Einlaufschächte vorhanden sind, dürfen die Abwässer nicht in die Rinnsteine, sondern müssen direkt in die Einlaufschächte gegossen werden.

Indem wir die Familien-Vorstände und Brodherrschaften ersuchen, ihre Angehörigen, Dienstboten u. s. w. im Sinne des § 230 des Straf-Gesetz-Buchs warnend zu belehren, wird nachstehend der § 9 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 in Erinnerung gebracht:

„Außergewöhnliche Verunreinigungen der Straßen, des Bürgersteiges, des Rinnsteines, welche durch nachweisbares Verschulden bestimmter Personen erfolgen, werden auf Kosten derselben beseitigt.

Für die Beseitigung der Glätte, welche nicht durch atmosphärische Niederschläge, sondern durch muthwilliges oder unvorsichtiges Ausgießen von Flüssigkeiten aus dem Hause erzeugt werden, bleibt der Hausbesitzer verantwortlich."

Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß auch diejenigen Personen Geldstrafen bis zu 30 M. oder entsprechende Haft zu gewärtigen haben, welche in die öffentlichen Wasserläufe, Straßenkanäle und Rinnsteine Auswurfsstoffe von Menschen oder Thieren, Dung, Küchen- und Gewerbeabfälle und andere feste Körper einführen oder werfen. (Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1891.)

Thorn, den 12. Januar 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Straßenbaubeiträge, Canalbeiträge u. s. w. sind nunmehr zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln bis **spätestens den 25. d. Mts.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. Januar 1894. [334]

**Der Magistrat.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung

In einem Gutachten des Vorstandes der bacterioligischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind — daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in direkte Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirekten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

**Demjenigen Industriellen (Brauereibesitzer pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.**

Thorn, den 29. Dezember 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Auktion.

**Dienstag, den 23. d. Mts.,** von 10 Uhr Vormittags ab werden im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlaßsachen** öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

**Der Magistrat.**

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, 19. Januar, Vorm. 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes folgende Gegenstände als:

1 nußbaum. Vertikow, 6 nußbaum. Rohrstühle, 1 Sophatisch 1 goldene Damenuhr und 1 silberne Halskette mit Medaillon

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (349)

Thorn, den 18. Januar 1894.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.

---

Oeffentliche freiwillige

## Versteigerung.

**Freitag, 19. Januar, Vorm. 10½ Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes folgende Gegenstände als:

1 Reisepelz, 1 fast neuen Gehpelz, 1 Reisefußsack aus Bärenpelz, 2 Tische, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 6 Rohrstühle, 2 Schemel, 1 Eßspindchen, 2 Bettgestelle, 4 Betten, sowie 7 Kopfkissen und mehrere andere Wirthschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (348)

Thorn, den 18. Januar 1894.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.

---

**Alleinige Niederlage**

der so beliebten **Königsberger**

## Getreide Preß-Hefe.

**Gerstenstraße 16,** II, links (Strobandstraßen-Ecke).

**Täglich frische Sendungen.**

---

Die Bestände des zur **J. Hirsch'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, als

**Herren- und Knabenhüte, Mützen, Filzschuhe, Filzstiefel, Regenschirme, Reisedecken, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Handschuhe rc.**

werden billigst ausverkauft.

**F. Gerbis,**
Konkursverwalter.

---

# Noch viel billiger!

als in den sog. Wanderausverkäufen werden von nächsten Montag an **Seglerstraße 26,** Laden im Hause des Herrn Kaufm. Mathes:

**6 Dzd. Hosenknöpfe . . . . . 10 Pfg.**
**8 „ Schuhknöpfe . . . . . 10 „**
**7 Packete Haarnadeln . . . . . 10 „**
**6 „ Lockennadeln . . . . . 10 „**
**5 Rollen Zwirn á 40 Meter . . 10 „**
**3 Briefe Nähnadeln . . . . . 10 „**
**5 Dzd Wäscheknöpfe . . . . . 10 „**
**8 Mtr. schwarze Rundschnur . . 10 „**
**6 Stück Bleistifte . . . . . 10 „**

und vieles vieles andere a Stück 10 und 3 Stück 25 Pfg. verkauft. (335)

Ferner: **1 woll. Schälchen 15 Pfg., gute breite Drellhandtücher 35 Pfg., Woll-, Baumwoll- und Weißwaaren etc.** viel billiger als in Wanderausverkäufen auch nur annähernd möglich ist zu verkaufen.

**Von Montag an**

**Seglerstrasse 26**

im Laden.

**Hiller.**

---

## Eine Schankwirthschaft,

welche einen nachweisbaren jährlichen Umsatz von **15000 Mark nur in Branntwein** erzielt, ist zu verpachten. Es sind zur Pachtung mindestens 5000 Mark eigenes Vermögen erforderlich

Offerten unter „Schankwirthschaft" übermittelt die Exped d. Ztg (220)

---



## Das Haus,

**Schuhmacherstraße Nr. 18,**

in dem seit ca. 40 Jahren eine

**Bäckerei**

mit gutem Erfolge betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell die Bäckerei vom 1. April cr. zu verpachten. (217)

**Max u. Hermann Baehr.**

---

## Eine Gastwirthschaft

auf dem Lande, auch in der Stadt wird zu **pachten gesucht.** Gefl. Offert. an

**P. Maiwald, Bromberg,**
Elisabethmarkt 7. (343)

---

**Massower**

# Gold- u. Silber

**LOTTERIE**

**Ziehung am 15. u. 16. Februar cr.**

**Hauptgewinn: 50 000 Mk.**
**Original-Loose à 1 Mk. 10 Pf.**

**Expedition d. „Thorner Zeitung."**

---



Hoffmann-**Pianos**

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

**Georg Hoffmann,**
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

---

## Salamiwurst,

beste haltbare Winterwaare, vorzüglicher Aufschnitt und Geschmack, Italienisch imitirt, versendet franko gegen Nachn.

**8 Pfd. für 8 Mk.**

**Alfred Schindler,**
Altendorf i/Sachsen. (145)

---

## Accord-Arbeiter.

Aufseher und Vorschnitter mit guten Zeugnissen, Männer, (gute Mäher) Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord-, sow. Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch (356)

**H. Pruss, Thorn,** Mauerstr. 22.

---

Beste schlesische

## Heizkohlen

sowie alle Sorten

**Klobenholz**

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

**E. Fischer,**
Thorn III Elysium.

---

# Hotel Museum.

Freitag, den 19. Januar 1894:
**Anfang 8 Uhr.**

## Grosses Concert

der

**Mandolinen-Gesellschaft Serenata,**

3 Damen, 2 Herren in spanischen National-Costümen.

**Entree 50 Pf.** **Gallerie 25 Pf.**

---

# Restaurant-Eröffnung.

**Sonnabend, den 13. Januar 1894.**

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Lokalitäten des bisherigen

**„Pilsner Bier-Ausschankes"**

übernommen und unter dem Namen

**„Zum schweren Wagner"**

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein durch gute Küche und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Mit heutigem Tage gelangen zum Ausschank:

**Königsberger Ponarther**

und

**Kulmbacher aus der Brauerei G. Sendler.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

**J. Wagner.**

---



## Rechnungsschemas

(verschiedene Formate)

in saubersten und schnellster Ausführung
**bei billigster Preisberechnung.**

**Sämmtliche Formulare**

für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Grosses Lager Dürener Briefpapiere.

Couverts 1000 Stück Mark 3,50.

**Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.**

---

In der neuen belletristen Zeitschrift

Die

# ROMANWELT

erscheinen gegenwärtig zu gleicher Zeit die neuen großen Romane **„Es war"** von **H. Sudermann, „Schwester-Seele"** von **E. v. Wildenbruch, „Stumme des Himmels"** von **F. Spielhagen** und **„Die Könige"** von **J. Lemaitre**

Abonnement nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

**Preis des Wochenheftes 25 Pfennig.**

Auch in **Vollheften** (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu **1 Mark** zu beziehen.

Die bereits erschienenen Hefte werden auf Verlangen nachgeliefert.

**Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.**

---

## Unterricht

im **Clavier- u Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt

**P. Grodzki,** Baderstraße 2, 1 Tr.

---

**Gandersheimer Sanitätskäse.**

---

**Ein Lehrling** kann sich melden.

**P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant
(209) **Gerberstraße 35.**

---

**Die Parterre-Wohnung** im luth. Pfarrhause ist vom 1. April an zu vermiethen. **Bachestr. 10.**

---

**2 möbl. Zimmer** (30 Mark) zu vermiethen. **Gerechtestr. 13,** I.

---

**2 gut möblirte Zimmer** zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

---

**3 Zimmer u. Entree,** 3 Treppen, zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn**

---

Die von der Druckerei **der** „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

**Laden-Räumlichkeiten**

sind per 1 Oktober cr. zu vermiethen.

**Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

---

**Ein Laden** u. 4 angrenzende Zimmer zu vermieth.
(132) **Heiligegeiststraße 19.**

---

**Ein auch zwei elegant möbl. Zimmer** nebst Kabinet u. Burschengelaß 1. Februar zu vermiethen.
(214) **Gerechtestraße 33,** 2 Tr.

---

Die bisher von Herrn Hauptmann **Thomas** innegehabte **möblirte Wohn.** mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15.**

---

**Brückenstraße 10** ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

**2 Läden mit Wohn.** zu vermieth.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

---



Ich versende als Spezialität meine

**Schles. Gebirgs-Halbleinen**

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

**Schles. Gebirgs-Reinleinen**

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

**Ober-Glogau** in Schlesien. **J. Gruber.**

---

# Circus

**Blumenfeld & Goldkette,**
**Thorn.**

**Freitag, den 19. Januar cr.,**
Abends 8 Uhr

## Gr. Vorstellung.

Zum Schluß:

## Circus unter Wasser.

**Eine Hochzeit auf Helgoland**
oder: **Ebbe und Fluth.**

(347) **Die Direktion.**

---

**Dienstag, 23. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:**

## Zweite öffentliche Vorlesung,

**Herr Landgerichtsrath Martell: Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.**

**Eintrittskarten** sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu 75 Pf., für Schüler zu 50 Pf., für eine Familie von 2—4 Personen zu 1,25 Mark zu haben.

**Eintrittskarten zu allen 5 Vorlesungen** nebst Programm 2,50 Mk., für Schüler 1,25 Mark, für eine Familie von 2—4 Personen 5 Mark.

**Der Koppernikus-Verein.**

---

## Liederfreunde.

**Heute Freitag: General-Probe.**

---

## Verein junger Kaufleute „Harmonie"

**Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Weber-Rumpe kann der angekündigte Vortrag bis auf Weiteres nicht stattfinden** (341)

**Der Vorstand.**

---

## Turn-Verein.

(355)

**Freitag, den 19. d. Mts.**

**Nachtturnfahrt**

**nach Ostaszewo.**

Abmarsch 9¼ Uhr von der Turnhalle.

**Der Vorstand.**

---

## Schützenhaus-Thorn.

**Heute Donnerstag:**

**Eisbein m. Sauerkohl, Flaki.**

---

**Freitag auf dem Fischmarkt Prima fr. Scholl., Schellf u. leb Karpfen. Wisniewski.**

---

Zu dem am 20. d. M. im **Museum** stattfindenden

**Tanzstunden-Schlußball**

ist die Gallerie für Zuschauer geöffnet.

**Balletmeister Haupt.**

---

**Walter Lambeck,**
**Thorn**

erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in

*Lithographie.*

**Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.**
ebenso
**Liqueur- und Wein-Etiquettes**
liefere in tadelloser und sauberster Ausführung zu civilen Preisen.

**Muster stehen zu Diensten.**

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

---

## Wasch- und Glanz-Plätterei

in u. außer dem Hause übernimmt Frau **Retzlaff, Kl. Mocker,** Culmerstr. 24.

---

**Wohnung,** 4—6 Zimmer, Entree, 3. Etage, helle Küche und allem Zubehör, Brunnen, Waschküche. 1. Etg., 3 Zimmer, groß. Entree vom 1. April. **1 gewölbten Lagerkeller sogl.** zu verm.

**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

---

**Kirchliche Nachrichten.**

Freitag, den 19. Januar 1894.
Abends 6½ Uhr: Bibelstunde.
Herr Superintendent Rehm.

---

**Synagogale Nachrichten.**

Freitag Abendandacht 4¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.